

ANFRAGE von Bettina Balmer (FDP, Zürich), Nadja Galliker (FDP, Eglisau) und Astrid Furrer (FDP, Wädenswil)

betreffend Hepatitis C: eine tickende Zeitbombe?

Zwischen 1940 und 1980 ist es in der Bevölkerung zu einer signifikant zunehmenden Ansteckung mit Hepatitis C (HCV) gekommen. Heute sind in der Schweiz schätzungsweise 70'000 bis 100'000 Menschen mit HCV infiziert. Da HCV erst nach Jahren zu Krankheiten wie Leberzirrhose, Leberkrebs und Leberversagen führt, ist in den kommenden 15 Jahren mit einem deutlichen Anstieg dieser Folgekrankheiten zu rechnen. Bereits heute sterben mehr Menschen an den Folgen einer HCV-Infektion als an denen von HIV. Der Einfluss auf die öffentliche Gesundheit von Hepatitis ist vergleichbar mit dem von HIV. Hepatitis C kann geheilt und somit können die Folgen aufgehalten werden. Allerdings werden die heutigen hocheffizienten HCV-Medikamente in der Schweiz erst in einem fortgeschrittenen Stadium der Infektion zugelassen. Es ist aufgrund dieser Epidemie alleine im Kanton Zürich mit jährlichen Folgekosten in Millionenhöhe über die nächsten 15 Jahre zu rechnen, welche mit konsequentem Screening und früherem Einsatz der neuen Medikamente reduziert werden könnten, aber selbst dann noch signifikante Kosten im Gesundheitswesen verursachen werden.

Dokumentation: 1. Müllhaupt B, Bruggmann P: Modeling the Health and Economic Burden of Hepatitis C Virus in Switzerland
2. Medienmitteilung USZ vom 25. Juni 2015

Wir gelangen deshalb mit folgenden Fragen an den Regierungsrat:

1. Teilt die Regierung die Ansicht der oben erwähnten demografischen Entwicklung von HIV- und Hepatitis-C-infizierten Personen in der Schweiz respektive im Grossraum Zürich?
2. Falls nein:
 - a) Warum nicht?
 - b) Wie sieht die Regierung dann die demografische Entwicklung von HIV- und Hepatitis-C-Patienten und wie schätzt sie die generellen und die für den Kanton Zürich zu erwartenden Kosten dieser beiden Patientengruppen in den nächsten 15 Jahren aus ihrer Sicht ein? Welche Massnahmen leitet die Regierung aus ihrer Einschätzung der Situation dieser infizierten Patienten im Kanton Zürich ab?
3. Falls ja:
 - a) Wie schätzt die Regierung die für den Kanton Zürich zu erwartenden Kosten für die Folgeschäden der mit Hepatitis C infizierten Personen für die nächsten 15 Jahren ein?
 - b) Welche Massnahmen wird die Regierung treffen, um diese Kosten möglichst tief zu halten, ohne dass dies zu Qualitätseinbussen bei der Betreuung dieser Patienten kommt? Welche Pläne bestehen im kantonalen Gesundheitswesen zur Verbesserung der Situation?
 - c) Wie stellt sich die Regierung zur Situation, dass die nebenwirkungsarme, hocheffiziente medikamentöse Therapie mit neuen Hepatitis-C-Medikamenten erst in einem fortgeschrittenen Stadium durchgeführt werden kann, weil eine Vergütung erst ab einem mittelschweren Leberschaden erlaubt ist?

Bettina Balmer
Nadja Galliker
Astrid Furrer